

FORUM

Zeitschrift
für Politik, Arbeit & Kultur
der SP Uster

www.forumonline.ch

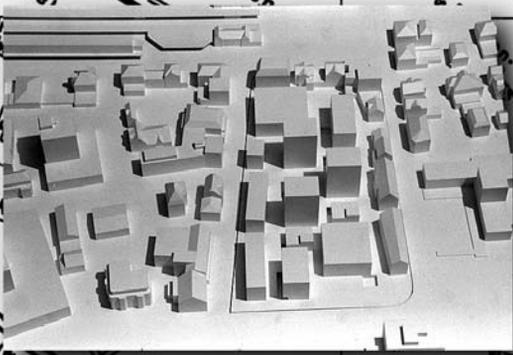
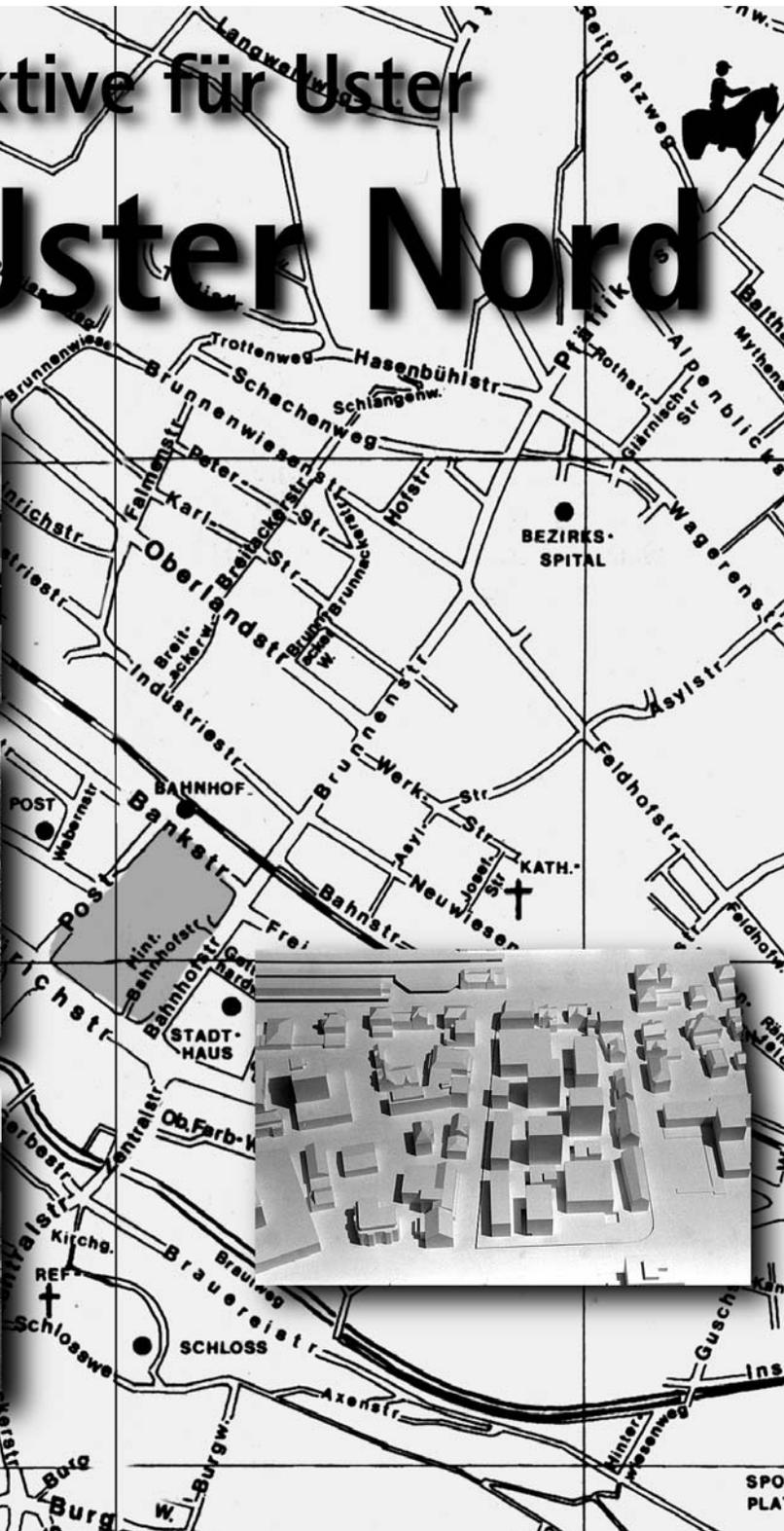
Nr. 203 Mai 2000

Neue Perspektive für Uster

Kern Uster Nord



P.P. Uster



SPOI
PLAT

Inhalt

Neue Perspektive für Uster 3

Zur Abstimmung über den Gestaltungsplan «Kern Uster Nord»

Von Dagmar Anderes

Neues Bauen in Uster 5

Von Barbara Thalmann

Übersichtsplan 8

Zukunftsgerichtetes Projekt 11

Zur Abstimmung über den Ersatzbau Dietersrain

Von Christian Wüthrich

Ja zu den bilateralen Verträgen 11

Veranstaltungskalender 12

Abstimmungsparolen der SP Uster 12

Versione italiana sul retro

IMPRESSUM FORUM

Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur der SP Uster

www.forumonline.ch

Herausgeberin:

Anschrift:

Auflage:

Abonnement:

Redaktion:

Layout:

Vertrieb:

Druck:

Sozialdemokratische Partei

FORUM, Postfach 340, 8610 Uster 1
9600

für 1 Jahr mindestens Fr. 30.– auf
PC 80 – 13431 – 8

Dagmar Anderes, Margrit Enderlin,
Stefan Feldmann, Fredi Gut,

Rolf Murbach,

Fredi Gut

Stefan Feldmann

Repress Zürich

Editorial



Uster wächst und wächst und wächst. Wie Pilze schiessen die Häuser aus dem Boden. Vor allem am Stadtrand entstehen gänzlich neue Quartiere. Kein Zweifel – Uster hat sich zu einem beliebten Wohnort gemausert. Natürlich freut mich das; einerseits. Andererseits aber schmerzt es mich, wenn dort, wo gestern noch Wiese war, heute ein Erdloch klafft. Ich frage mich dann jeweils, wie weit sich die Stadt in den nächsten Jahren noch in die Landschaft fressen wird.

Weniger macht es mir aus, wenn im Stadttinnern gebaut wird, also bereits besiedeltes Gebiet verdichtet wird. Allerdings auch nur, wenn die Siedlungen Stil haben. Und Stil haben für mich Wohnanlagen, die architektonisch ansprechen (ist Geschmacksache) und deren ökologisches und soziales Konzept überzeugt. Erfreulicherweise gibt es in Uster gleich mehrere solcher Beispiele. Die Überbauung «Im Werk» etwa (S. 5):

Bereits deren Entstehung ist speziell. Für die Realisation schlossen sich für einmal eine liberale und eine «linke» Genossenschaft zusammen. Ihr Ziel einer Siedlung, die gemeinschaftliches sowie preiswertes Wohnen ermöglicht, haben sie erreicht. Mittagstisch, Spielgruppen und Sonntagsbrunch beweisen den guten Kontakt der BewohnerInnen untereinander.

Vor allem aus ökologischer Sicht gelungene Bauten sind sicher die Niedrigenergiehäuser «Living Box» (S. 10), die Wohnüberbauung «Huckmatt» (S. 10) oder die «Balance» (S. 10), die am Talweg entsteht. Speziell gut gefällt mir die Siedlung «Im Lot» (S. 7), da hier bereits bestehende Bauten, eine Fabrik mit Kosthaus, in eine Neuüberbauung miteinbezogen wurden. Mit der Umgestaltung erfuhr das ganze Areal eine Aufwertung, nicht zuletzt durch die Wiedereröffnung des Aabachkanals. Auch das Wasserkraftwerk selbst wurde reaktiviert und speist hausgemachten Strom ins Netz!

Überall also entstanden und entstehen neue Überbauungen in Uster, verändert sich das Gesicht der Stadt – nur im Zentrum regt sich nichts. Seit Jahren ist Usters Mitte ein Hinterhof, ein Abstellplatz. Das könnte sich ändern: Am 21. Mai stimmen wir über den Gestaltungsplan «Kern Uster Nord» ab (S. 3). Dieser schafft die Voraussetzungen für eine Überbauung mit städtischem Charakter. Uster soll sich zu einem lebendigen Zentrum entwickeln, einem Zentrum, in dem wohnen, arbeiten, einkaufen und sich vergnügen möglich sind. Deshalb empfiehlt die SP Uster trotz einiger kritischer Aspekte der Vorlage, ein «Ja» in die Urne zu legen.

Dagmar Anderes

D. Anderes

Abstimmung vom 21. Mai: JA zum Gestaltungsplan «Kern Uster Nord»

Neue Perspektive für Uster

Am 21. Mai findet die Volksabstimmung über den Gestaltungsplan «Kern Uster Nord» – damit verbunden ist eine zweite Abstimmung über die Teilrevision der Nutzungsplanung im Bereich «Kern Uster Süd» – statt. Stimmt der Souverän dem Vorhaben zu, soll bereits im Juli die Baueingabe erfolgen. Eine weitere Hürde auf dem Weg zu einem lebendigen Stadtzentrum wäre damit genommen.

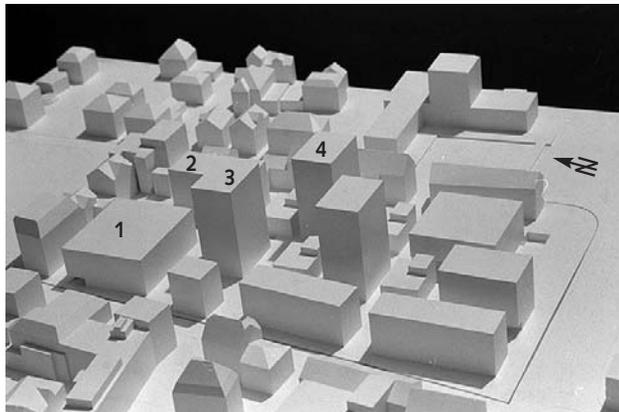
Von Dagmar Anderes

«Uschter 77 und Illuster – erste schweizerische Innenstadt-Centers von Bedeutung», titelte 1974 ein Fachblatt. Und der Wermatswiler Volkswirtschaftler Willy Tschol urteilte, die markante Architektur habe der Innenstadt einen neuen Charakter gegeben, ausserdem unterstütze sie die Bedeutung Usters als regionales Marktzentrum. Im Illuster sah man allerdings bloss den Anfang, respektive die erste Etappe einer geschlossenen Arealüberbauung, die sich im Laufe der 80er Jahre bis zur Poststrasse hätte erstrecken sollen: mit Läden, Büros, Banken... Heute sieht die Realität anders aus. Auf die 70er Jahr-Bauten ist kaum jemand mehr stolz, und Usters Mitte ist ein Hinterhof.

Das soll sich ändern. Die Ziele sind ähnlich hoch gesteckt wie vor 30 Jahren: Im Kern Uster soll ein neuer Stadtteil entstehen, ein Geviert, wo wohnen, arbeiten, einkaufen und ausgehen möglich ist. Gar von der «Schaffung einer Erlebnishektare» ist im Leitbild zur städtebaulichen Entwicklung des Kerns Uster die Rede. Das klingt gut – aber ist es auch machbar? Lange Jahre hat niemand daran geglaubt. Nichts bewegte sich. Erst seit im Sommer 1997 das Büro Held mit der Weiterbearbeitung des Projekts Kern Uster beauftragt wurde, folgten den Worten auch Taten: Gründung einer gemischtwirtschaftlichen Trägerschaft für das Projekt, Architekturwettbewerb bis hin zum vorliegenden Privaten Gestaltungsplan «Kern Uster Nord».

Gute Gesamtwirkung erzeugen

Der zur Abstimmung vorliegende Gestaltungsplan basiert auf der Projektstudie «Le Chat» der Architekten Katharina Knapkiewicz und Axel Ficker. Mit ihrer Studie, die unter anderem drei Turmbauten sowie eine markante Markthalle vorsieht, ging das Duo siegreich aus dem Archi-



Das Modell des geplanten Kerns von Uster.

tekturwettbewerb für die Entwicklung des Ustermer Kern-Gevierts hervor. Im Gestaltungsplan sind nun die Bestimmungen festgehalten, welche die Realisierung des Vorhabens ermöglichen sollen. Da bis jetzt erst die Grundeigentümer im Nordteil des Gevierts Zürich-/Bahnhof-/Bank-/Poststrasse bauen wollen, beschränkt sich der Gestaltungsplan auf diesen Bereich, im Süden wird «nur» eine Teilrevision der Nutzungsplanung vorgenommen, die garantieren soll, dass die Nord-Überbauung dereinst gegen Süden fortgeführt werden kann.

In gesamthaft 19 Artikeln regelt der Gestaltungsplan die Vorschriften. Als grundsätzliches Ziel wird die Schaffung einer Überbauung von hoher städtebaulicher und architektonischer Qualität genannt, die ausserdem einen urbanen Erlebnischarakter zu erzeugen vermag. Bauten, Anlagen und Umschwung sind für sich und in ihrem Zusammenhang mit der baulichen Umgebung und den Freiräumen so zu gestalten, dass eine gute Gesamtwirkung erreicht wird. Was den Aussenraum betrifft, so muss er zwischen den Bauten öffentlich begehbar sein. Temporäre

private Nutzungen, etwa für Verkaufsstände oder Gartenrestaurants, müssen von der Stadt bewilligt werden.

Sämtliche Parkplätze für Autos sind unterirdisch anzulegen. Die Parkgarage, die unter den Nord- wie den Südteil des Kerns zu liegen kommt, muss mit der bereits bestehenden Tiefgarage der Liegenschaft Bahnhofstrasse 2 verbunden werden können. Nicht ganz glücklich ist die SP mit der Erschliessung, die über den oberen Teil der Poststrasse erfolgen soll. Sie stellt einen Eingriff in die Fussgängerzone dar. Allerdings ist diese Zufahrt nur bis zu jenem Zeitpunkt vorgesehen, da im Rahmen der Überbauung des Areals Kern Süd eine direkte Erschliessung ab Zürichstrasse erstellt wird. Doch das kann dauern, und kritische Stimmen fürchten ein Providurium.

Drei Turmbauten in zwei Etappen

Die Projektstudie «Le Chat» sieht gesamthaft drei Hochhäuser im Kern vor, die als Trio einen starken Kontrapunkt zur kleinstädtischen Nachbarschaft bilden und das Zentrum des neuen Quartiers markieren. Zwei der Hochhäuser befinden sich im Nordteil, das dritte liegt im Südteil, wird also erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert. Laut Gestaltungsplan müssen die beiden Hochhäuser (Haus 3 und 4 im Plan) die selben Aussenmasse und die selben wesentlichen Merkmale der Fassadengestaltung aufweisen. Auf die Festlegung von Geschosshöhen wird verzichtet, dafür werden Gebäude- und Firsthöhe bestimmt. Die Höhe der «Türme» ist auf 32 Meter festgelegt, die Gebäudehöhe der übrigen Häuser schwankt zwischen 11 und 20 Metern. Neben Flachdächern sind auch geneigte Pultdächer oder Tonnendächer möglich. Punkto



Hinterhof-Atmosphäre in Usters City heute



An Toplage in Usters City!

Gebäudelänge gibt es keine Beschränkung, und der Grenzbau ist ohne nachbarliche Zustimmung gestattet.

Eine besondere Bedeutung kommt der Markthalle (Haus 1 im Modell) zu, da sie quasi das Kernstück der ersten Bauetappe darstellt. Der Gestaltungsplan schreibt für sie eine Mindesthöhe von 5,2 Metern vor. In der Markthalle – so die Idee – soll ein reichhaltiges Angebot an Läden zum Einkauf verlocken. Doch wie steht es mit der Rentabilität? Kann auch ein Bäcker oder Gemüsehändler in der Markthalle gewinnbringend geschäften? Wer wird überhaupt investieren? «Unser Ziel ist es, einen Investor für alle Häuser des Kern Uster Nord zu finden», sagt Projektleiter Michel Schneider. Für die Markthalle solle dann eine Trägerschaft gebildet werden, welche sie an einzelne Unternehmen weiter vermietet. Nach einem Workshop im Februar mit dem lokalen Gewerbe steht gemäss Schneider die Idee im Vordergrund, in der Markthalle einzelne «Boxen» im Sinne fest montierter Stände zu errichten und diese zu vermieten. Den Mietpreis schätzt er auf jährlich 200 bis 400 Franken pro Quadratmeter.

Angesprochen auf den zu findenden Investor sagt Schneider: «Wir sind im Gespräch mit einigen Interessenten.» Namen will er keine nennen. Frühestens mit der Bewilligung des Gestaltungsplans sei es möglich, ernsthafte Kontakte zu knüpfen. Grundsätzlich stellt die Rentabilität des Projekts noch eine zu nehmende Hürde dar, ebenso die Aus siedlung der Firma Ryffel und der volle Konsens zwischen den GrundeigentümerInnen.

Von der Biblio- zur Mediathek

In der Abstimmungsvorlage will der Stadtrat explizit auch auf die geplante Verlegung der

Stadt- und Regionalbibliothek von der Bankstrasse in den Kern hinweisen. Mit dem Umzug soll die Bibliothek den Platz erhalten, den sie für den Ausbau zur Mediathek benötigt. Anlässlich der Gemeinderatssitzung vom 13. März kritisierten einige Parlamentarier die Absichtserklärung, die Bibliothek im Kern unterzubringen. Die Erklärung habe verpflichtenden Charakter. Dem widersprach Thomas Held: Eine Absichtserklärung sei rechtlich nicht verbindlich, notfalls könne der Raum anders genutzt werden.

Über den Raum respektive den Standort der Bibliothek innerhalb des Kerns war lange diskutiert worden. Anfänglich im zurückgelagerten Gebäude an der Hinteren Bahnhofstrasse (Haus 2 im Modell) vorgesehen, soll die Bibliothek nun über der Markthalle zu liegen kommen. Es sei aus betrieblichen und wirtschaftlichen Gründen besser, auf grösseren Geschossflächen wenige Etagen zu nutzen, statt das Angebot über drei oder vier Stockwerke zu verteilen, wie es im Gebäude 2 der Fall gewesen wäre. Damit fällt jedoch der Vorteil weg, die Bibliothek in einem Erdgeschoss einzuquartieren.

Neben Läden, Gaststätten, Büros und der Mediathek sind im Zentrum auch Wohnungen vorgesehen. Wie hoch der Wohnanteil sein soll, steht im Gestaltungsplan nicht geschrieben. Er bestimmt lediglich, dass die Wohnungen nicht im Erdgeschoss liegen dürfen.

SP für den Gestaltungsplan

Der Gestaltungsplan – wie überhaupt die ganze Entwicklung im Zentrum Usters – hat in der SP Uster viel zu reden gegeben. Unter anderem fand auch eine Monatsversammlung zu diesem Thema statt. Obwohl der Partei sehr wohl die kritischen Aspekte wie Verkehrs-Erschliessung, Investorensuche, Bibliothek etc. bewusst sind, plädiert die SP sowohl für ein Ja zum Gestaltungsplan «Kern Uster Nord» wie auch für ein Ja zur Teilrevision der Nutzungsplanung im Bereich «Kern Uster Süd». Dies in der Hoffnung, dass damit die seit Jahren blockierte Situation im Kern ein Ende nimmt, und einem Zentrum, das Uster als lebendiger, schöner Stadt zur Würde gereicht, prinzipiell nichts mehr im Wege steht.

Projekt Kern seit 1998

Am 25. Mai 1998 hiess der Gemeinderat einen Beitrag von 750 000 Franken für die Erarbeitung eines Entwicklungsplanes in zwei Phasen für das Geviert Zürich-/Bahnhof-/Bank-/Poststrasse im Sinne eines Rahmenkredites an die Projektierungsgesellschaft Kern Uster gut. Vorerst gab er eine erste Tranche von 250 000 Franken frei. In einer ersten Phase wurde ein Leitbild für den Kern präzisiert, welches die Schnittstellen Nord/Süd definierte sowie die Rahmenbedingungen bezüglich der Erschliessung klärte.

Auf der Grundlage des Leitbildes, welches vom Gemeinderat am 28. September 1998 einstimmig genehmigt wurde, entstand das Wettbewerbsprogramm für die Studienaufträge an Architekturbüros. Dafür gab der Gemeinderat an derselben Sitzung die zweite Tranche von 500 000 Franken frei.

Die fünf eingeladenen Architekturbüros mussten folgende Grundsätze bei ihren Studienaufträgen berücksichtigen:

- Städtebauliche Idee – Transparenter Lebensraum
- Projektierung für den gesamten Kern
- Denken in Etappen

Im September 1999 entschied sich die Jury einstimmig für den Entwurf der Architekten Katharina Knapkiewicz und Axel Fickert. Der vorliegende Gestaltungsplan schafft nun die raumplanerischen Voraussetzungen dafür, dass dieses Konzept auch realisiert werden kann.

Für die Erreichung des Ziels sind zusätzliche Mittel nötig. Einerseits sind die Abklärungen und Kontakte mit den betroffenen GrundeigentümerInnen aufwändig und das Bauvolumen grösser als ursprünglich angenommen. Andererseits ergab sich ein planerischer Mehraufwand gerade wegen den städtebaulichen Qualitäten des ausgewählten Projekts, das einen Mix von verschiedenartigen Gebäuden und öffentlichen Plätzen vorsieht.

Der Stadtrat hat deshalb der Projektierungsgesellschaft «Kern Uster» eine zusätzliche Beitragsdeckung von 100 000 Franken gesprochen. Dabei geht der Stadtrat davon aus, dass ein angemessener Anteil der geleisteten Vorinvestitionen bei der Verwirklichung der Überbauung durch die Nutzniesser zurückerstattet wird.

Neues Bauen in Uster

Von Barbara Thalman und Marc Meyer



Wohnsiedlung «Im Werk», Kuhn Fischer & Partner
Werkstrasse/Asylstrasse, 1998

Wohnsiedlung «Im Werk» Kuhn Fischer & Partner, Werkstrasse / Asylstrasse, 1998

Als Ergebnis eines Architekturwettbewerbs entstand eine genossenschaftliche Überbauung mit urbanem Charakter und gemeinschaftlichen Elementen. Neben einem durchmischten Wohnungsangebot befinden sich in direkter Nachbarschaft der Musikcontainer, zwei Kindergärten, Gewerbe- und Gemeinschaftsräume sowie die Brockenstube. Die für das Quartier typische Durchmischung von Wohnen und Arbeiten wird «Im Werk» weitergeführt und um verschiedene kulturelle Facetten erweitert. Städtebaulich bildet die Überbauung einen Schwerpunkt, der in der Kleinteiligkeit der umgebenden Siedlungsstruktur die Nähe zur Stadt demonstriert. Kürzere Gebäudekörper sind kammartig an einen Riegel von 250 Metern Länge angeordnet und definieren Grünräume für Familiengärten und Spielwiesen. Im Gegensatz dazu bietet der öffentlichere, stadtsseitige Zugangsbereich Platz für Begegnungen und grössere Anlässe. Die breite Wohngasse entlang des Riegels erschliesst die Hauseingänge, Gemeinschaftsräume und Spielplätze, während die Laubgänge im ersten und zweiten Stockwerk alle Häuser miteinander verbinden. Auf diese Weise entstehen Wegnetze und Durchsichten auf verschiedenen Ebenen. Die Wohnungen sind so konzipiert, dass sie sich den wandelnde Bedürfnissen und verschiedenen Familienstrukturen anpassen können. Alle Zimmer sind mindestens 14 m² gross und erlauben eine flexible Nutzung. Neben dem privaten Balkon besitzt jede Wohnung ein Stück Laubengang zur freien Benutzung und Gestaltung.



Umnutzung Spinnereigebäude in Wohnanlage «Arche Nova»
Guschstrasse, Suter & Suter AG, 1992



Wohnanlage «Am Stadtpark», Forchstrasse
Bob Gysin & Theo Kurer, 1997



Sporthalle Buchholz, Hallenbadweg, Camenzind & Gräfensteiner Architekten, Mitarbeit: Brigitta Fenner, Heinz Hauser, Ernst Wydler, 1997

Sporthalle Buchholz, Hallenbadweg
Camenzind & Gräfensteiner Architekten
Mitarbeit: Brigitta Fenner, Heinz Hauser, Ernst Wydler, 1997

Die Sporthalle setzt die Reihung der verschiedenen Sportstätten entlang des Hallenbadweges fort und inszeniert den Zugang mit einer Rampe, die das Gebäude an die Achse anbindet. Unterschiedliche Geschwindigkeitsebenen auf Autobahn, Zubringerstrassen und Fusswegen charakterisieren das Gebiet als bewegten Raum und generieren den architektonischen Ansatz. Die drei Seiten, die von den schnell befahrenen Strassen wahrgenommen werden, besitzen eine geschlossene, enganliegende Glashaut, während sich die ruhigere Eingangsseite gegen Süden feingliederiger und über zwei Geschosse präsentiert. Elemente wie das Office als Holzbox oder eine farbige Wand durchstossen die Hülle und führen von Innen nach Aussen. Das Gebäude zeichnet sich als eine Halle des Lichts aus. Während tagsüber die vierseitige Verglasung Helligkeit und Sonneneinfall optimal einlässt, leuchtet der Körper nachts als weisse, schwebende Laterne. Mit der exakten Nord-Süd-Ausrichtung des Gebäudes kann der Sonnenschutz nordseitig weggelassen werden. Die Ost- und Westfassaden in transluzenten Gläsern integrieren ihn im Fensteraufbau, während die Südseite durch ein grosses Vordach vor Hitze geschützt wird. Im Innern setzt sich das Thema der Transparenz mit Glaswänden, Glasgeländern und einem Glaslift fort. Lüftungsklappen, welche horizontal zwischen dem Betonsockel und der Fassade angebracht sind, ermöglichen eine natürliche Querlüftung, ohne die äussere Haut zu tangieren. Als Resultat einer integralen Denkweise erhalten die einzelnen konstruktiven Elemente multifunktionale Aufgaben, die dem Gebäude zu einer wohltuenden Ruhe verhelfen. So ist das Dach mit einem als Schubfeld ausgebildeten Trapezprofil eingedeckt, das zusätzlich die Akustik, die Beleuchtung und weitere technische Installationen integriert. Die Konstruktion gliedert sich horizontal in einen Betonsockel, die verglaste Stahlstruktur und ein begrüntes Dach.



*Wohnhaus Unik
 Talweg 159
 ohm-architekten, 1994*

Foto: Lukas Gregor, Zürich



*WOGENO-Häuser
 Talweg, Talweg
 asa
 Arbeitsgemeinschaft
 für Architektur- und
 Siedlungsplanung
 1997*



*Mehrfamilienhaus
 Focus, Talweg 165
 Graf Liechti Zumsteg
 1997*



Foto: Lukas Gregor, Zürich

*Bahnhofspassage Uster, Bankstrasse
Martin Spühler, 1996*

**Wohnhaus «Im Lot 1–3», Wilstrasse
Michael Alder und Hanspeter Müller, 1998**

Auf dem Areal der ehemaligen Baumwollspinnerei Uster AG bot sich die Gelegenheit, unter Einbezug der denkmalgeschützten Fabrik, des erhaltenswerten Kosthauses und vor allem der einmaligen Kanallandschaft, dem Fabrikensemble mit einer ergänzenden Neubebauung ein zeitgemässes Gepräge zu verleihen. Dem Wasserlauf des Aabaches und des parallel dazu verlaufenden Kanals folgend, reihen sich die neuen Gebäude gleich wie die bestehenden direkt entlang dem Wasser auf. Die ehemalige Wasserzufuhr für die Fabrikurbinen war im Laufe der Zeit verlandet, erhielt aber für den Entwurfsgedanken eines «Kleinvenedig» neu an Bedeutung. Wiederhergestellt zeugen die klaren Abgrenzungen in Beton von der früheren wie der heutigen Künstlichkeit der Wasserführung. Auch das Wasserkraftwerk selbst wurde reaktiviert und speist hausgemachten Strom ins Netz. Die Eigentumswohnanlage «Im Lot» bildet die eine grosse Hälfte der Überbauung, die einen Mietwohnungsbau entlang der Strasse vervollständigen wird. Brücken verbinden die untersten Eigentumswohnungen mit den Gärten auf der Insel zwischen dem Aabach und dem Kanal. Treppen führen hinab zum Wasser und bieten Bademöglichkeiten. Mit Schieferplatten verkleidet setzt der Gebäudekörper dem dominanten ehemaligen Fabrikgebäude einen eigenständigen Akzent gegenüber. Eine schmale Balkonschicht entlang der Südfassade, die sich im Bereich des Wohnraums ausweitet, orientiert den Bau eindeutig Richtung südliche Wasserseite und versteht sich als Gegensatz zur geschlossenen Strassenfassade. Offene, grosszügige Grundrisse verleihen den Wohnungen einen loftartige Ausprägung. Individuell wählbare Einteilungen bieten ein breites Spektrum an verschiedenen Lösungen, insbesondere lässt sich der Standort der Küche flexibel gestalten. Die obersten, leicht zurückgesetzten Attikawohnungen besitzen eine von allen Räumen begehbbare, umlaufende Terrasse. In den Kopfwohnungen gegen Westen sorgt der sich verjüngende Gebäudekörper und der abschliessende Wintergarten für innenräumliche Spannung. Ein schönes Detail bilden die als Vitrinen ausgestalteten, raumhaltigen Fenster mit der Möglichkeit einer schau-fensterartigen Nutzung.

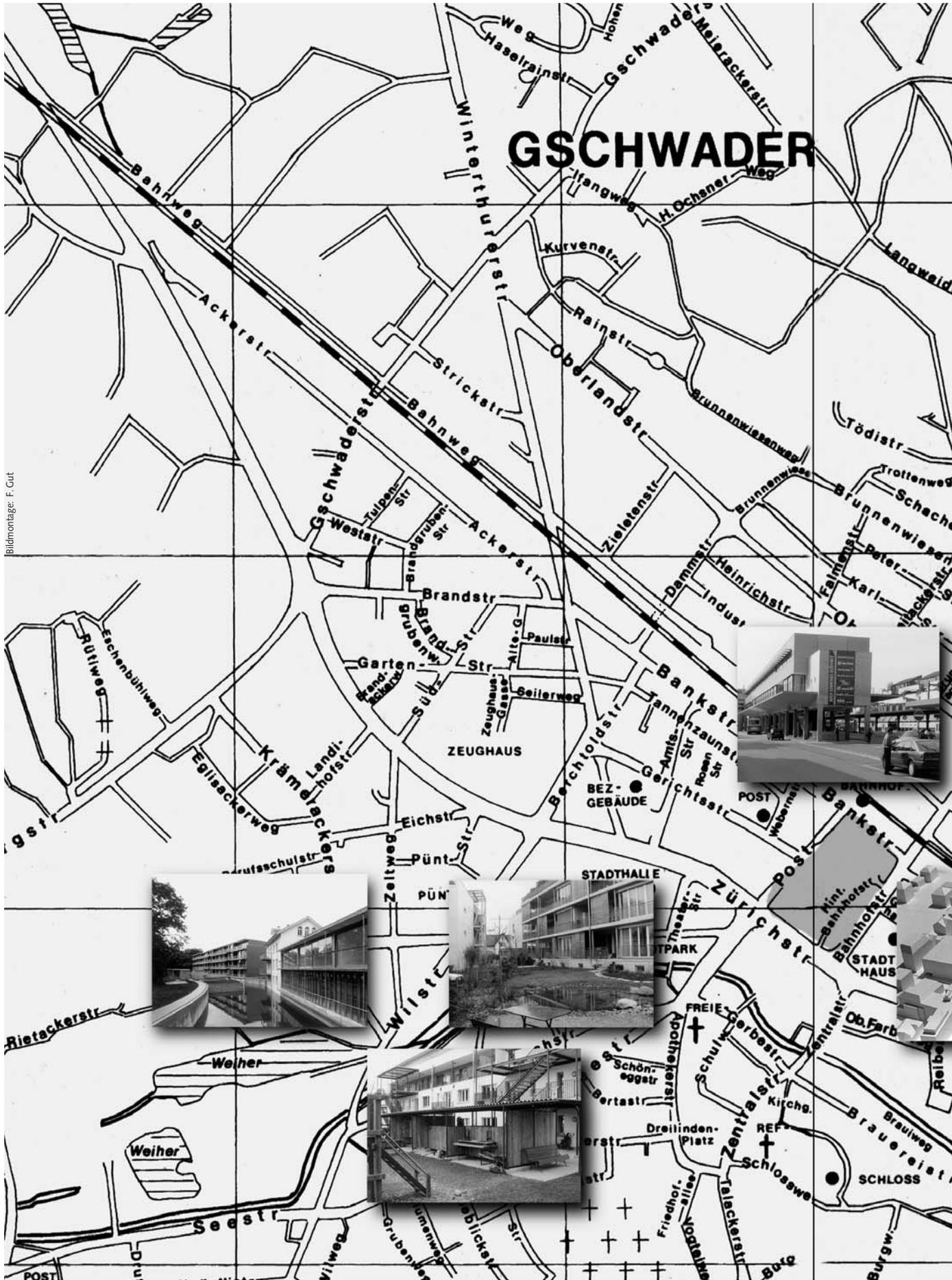
Foto: Lukas Gregor, Zürich



*Wohnhaus «Im Lot 1-3», Wilstrasse
Michael Alder und Hanspeter Müller, 1998*

**Bahnhofspassage Uster, Bankstrasse
Martin Spühler, 1996**

Nach siebzehnjähriger Planungsgeschichte und Verzögerungen um den Abbruch des alten Güterschuppens von Uster entstand inmitten der Stadt Raum für die funktionelle Vernetzung von Bahn und Bus. Wesentliches Anliegen war es, mit kräftigen Volumen den städtischen Raum zu definieren und die Baukörper in der Längsentwicklung an das historische Bahnhofgebäude anzubinden. Das Projekt ging aus einem Wettbewerb hervor und besteht aus einem westlichen Geschäfts- und Wohnteil und einem östlichen Bürogebäude, das auf Betonstützen ruhend mit einem ausladenden Vordach die Anlegekanten für die Autobusse überdeckt. Darüber ermöglichen lärmgeschützte Dienstleistungsräume eine attraktive Arbeitssituation an zentraler Lage. Der fließende Raum unter dem abgehobenen Baukörper definiert einen Platzraum als Ort der Bewegung. Er schafft eine transparente und verbindende Torsituation zwischen den Gleisen und der Stadt. Im Gegensatz zur Blechverkleidung des Bushofes ist der Geschäfts- und Wohntrakt in einem zweischaligen Sichtmauerwerk mit Lochfenstern ausgeführt und lagert vollflächig auf dem Boden. Seine Stellung nimmt Bezug zum Strassenraum und dem umliegenden Stadtmuster als städtebauliche Festigung der Situation um den Bahnhof. Erdgeschossig liegt die natürlich belichtete Ladenpassage mit darüberliegenden Dienstleistungsflächen. Im zweiten Obergeschoss führt eine halböffentliche Erschliessungs- und Spielzone zu den Wohnungen. Abgehoben von der Betriebsamkeit des Strassenlebens sind sowohl Klein- als auch Familienwohnungen als Maisonnetten über zwei und drei Geschosse angelegt. Es entsteht eine innerstädtische Reihenhaussiedlung auf einer gebauten Ebene, die in Richtung Bahngleis durch die sehr geschlossene Nordseite vom Bahnlärm geschützt wird. Der rückgratartige Sichtbetonbalken fasst die beiden unterschiedlichen Gebäudekörper über eine Länge von 200 Metern zusammen. Gut alternde und unbehandelte Materialien verstärken je nach Lichtsituation die Spannung oder die Gemeinsamkeit des zweigeteilten Baus.



Bildmontage: F. Gut

GSCHWADER

ZEUGHAUS

BEZ-GEBAUDE

STADTHALLE

STADT HAUS

Weher

Seestr

SCHLOSS



*Wohnpark Balance, Talweg
Sabina Hubacher und
Christoph Haerle, 2001*

Literaturhinweise

Wegweisend Wohnen

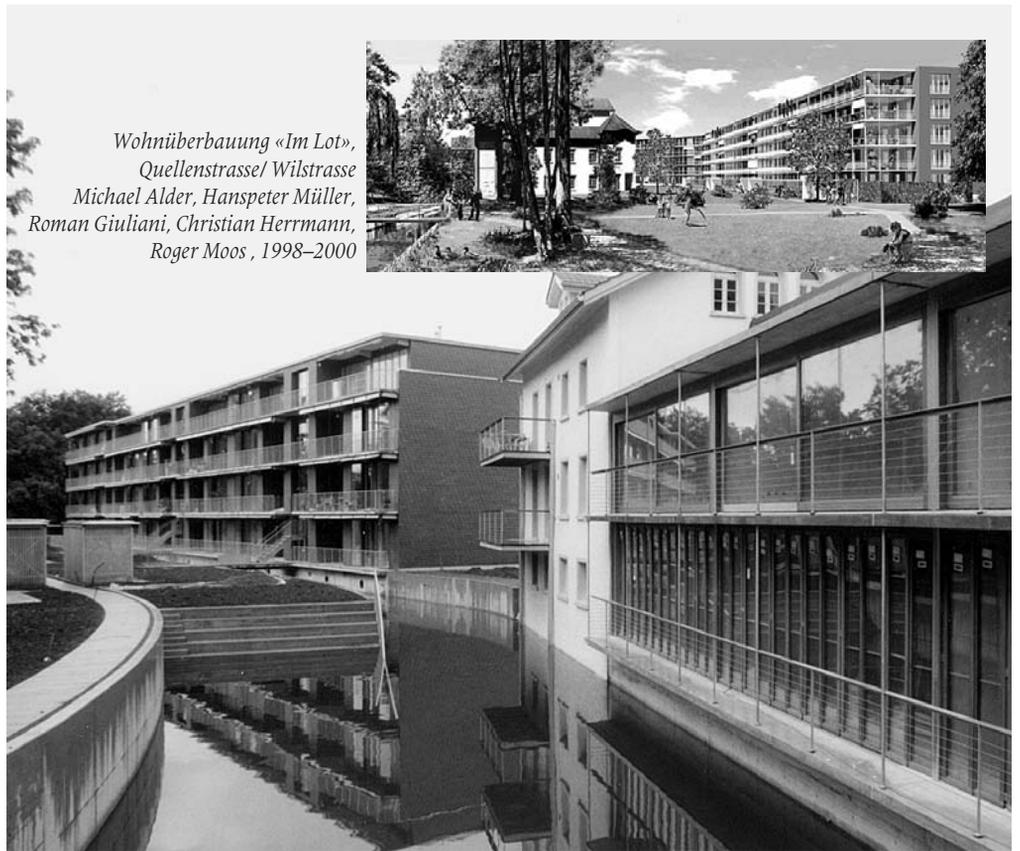
Gemeinnütziger Wohnungs-
bau im Kanton Zürich an der
Schwelle zum 21. Jahrhundert
Verlag Scheidegger & Schiess
Erscheinungsjahr: 2000
Preis: Fr. 68.–

Architekturführer Zürich Ost
ausgewählte Bauten des 20.
Jahrhunderts
Zürcher Oberland und Rechtes
Zürichseeufer
Verlag Niggli AG
Erscheinungsjahr: 1999
Preis: Fr. 48.–

Führung

Für Interessierte findet eine
Führung durch die vor-
gestellten Projekte statt:
Samstag, 13. Mai 2000,
Besammlung mit Velo um
10.00 Uhr vor dem Stadthaus
Uster.

Anmeldung nicht erforderlich.
Führung: Barbara Thalman
Weitere Informationen unter:
www.forumonline.ch



*Wohnüberbauung «Im Lot»,
Quellenstrasse/ Wilstrasse
Michael Alder, Hanspeter Müller,
Roman Giuliani, Christian Herrmann,
Roger Moos, 1998–2000*



*Niedrigenergiehäuser «Living Box», Wagerenstrasse
Architeam 4/Holzbausystem Firma RUWA Küblis, 1997*



*Wohnüberbauung Huckmatt, Forchstrasse
Architekturgenossenschaft Bauplan, 1998*

Abstimmung vom 21. Mai: Ja zum 12,8 Mio.-Kredit für den Ersatzbau Dientrenrain

Zukunftsgerichtetes Projekt



Das im Jahr 1940 erstellte «Bürgerheim» beherbergt heute insgesamt 48, zumeist betagte Menschen. Nach den heutigen Erkenntnissen und unter Einbezug der neueren Studien ist absehbar, dass sich die Pflegebedürftigkeit von zukünftigen BewohnerInnen noch weiter verstärken wird. Die prekären infrastrukturellen Verhältnisse im Dientrenrain genügen diesen Anforderungen in keiner Weise, so dass eine auf Jahre hinaus taugliche Erneuerung in Angriff genommen werden muss.

Von Christian Wüthrich

Der am 21. Mai zur Abstimmung stehende 12,8 Mio.-Kredit soll einen Ersatzbau ermöglichen, der ein grösstmögliches Wohlbefinden der BewohnerInnen gewährleistet und deren Individualität und Selbstbestimmung respektiert. Dem vermehrten Bedarf an Betten für verwirrte und weglaufgefährdete Menschen wird Rechnung getragen. Die räumlichen Vorteile der Lage im Dientrenrain werden dabei miteinbezogen, so dass die BewohnerInnen auch künftig ihren täglichen Verrichtungen ausserhalb des Hauses (Umgebung, Garten, Tiere, Landwirtschaft) nachgehen können. Darüber hinaus gewährleistet das Projekt aber auch den Mitarbeitenden ein rationelles Arbeiten. Die Voraussetzungen sind gegeben, dass Ressourcen (Personal, Material) gezielt eingesetzt und sorgfältig damit umgegangen werden kann.



Gestaltung und Ausstattung

Die Zimmer für die BewohnerInnen liegen auf dem Mittel- und dem Obergeschoss. An das gemeinsame Treppenhaus mit Bettenlift gliedern sich im Ostflügel je eine Wohngruppe mit neun, im Westflügel mit dreizehn BewohnerInnen. Ein gemeinsamer Aufenthaltsraum pro Wohngruppe mit entsprechender Anzahl an Sitzplätzen und einer Teeküche sind an attraktiver Aussichtsfläche geplant. Die übrigen Räume wie Personalbüros, Grossküche, Werkstatt oder Wäscherei befinden sich Erdgeschoss. Um den BewohnerInnen einen möglichst grossen persönlichen Gestaltungsraum zu ermöglichen, soll sich die Ausstattung mit Pflegebetten, Nachttischen, Tagesvorhängen und Schränken in den Zweibettzimmern auf ein Minimum beschränken.

Auf Luxus verzichtet

Das vorliegende Projekt beinhaltet auf allen Ebenen das Notwendige, um unseren älteren Mitmenschen eine den Bedürfnissen entsprechende betreute Wohnsituation anzubieten. Auf Wünschbares und Luxus wurde aus Kostengründen verzichtet. Mit dem Ersatzbau Dientrenrain ist der zukünftig zu erwartende zusätzliche Bedarf an weiteren Plätzen nicht abgedeckt. Das Projekt ermöglicht jedoch eine hohe Flexibilität und Offenheit in Beziehungen zu zukünftigen Wohnformen (Wohngruppen, Pflege-Wohngruppen) für die älteren Menschen in Uster und ermöglicht diesen, im Hause Dientrenrain eine bedürfnisgerechte Wohnform zu finden. Die SP-Gemeinderatsfraktion hat das zukunftsorientierte Projekt in der nun vorliegenden Form vorbehaltlos unterstützt und auch die SP-Mitgliederversammlung empfiehlt den Stimmberechtigten dem 12,8 Mio.-Kredit zuzustimmen.

Das vorliegende Projekt beinhaltet auf allen Ebenen das Notwendige, um unseren älteren Mitmenschen eine den Bedürfnissen entsprechende betreute Wohnsituation anzubieten.

Ja zu den Bilateralen Verträgen

Die «Bilateralen Verträge» bestehen aus sieben verschiedenen Abkommen. Die wichtigsten sind diejenigen über den Land-, den Luft- und den Personenverkehr sowie die Forschung. Weiter wurden Abkommen in den Bereichen Landwirtschaft, öffentliches Beschaffungswesen und über die Abschaffung technischer Handelsbarrieren ausgehandelt.

Über 60 Prozent der Schweizer Exporte gehen in die EU und die Schweiz importiert knapp 60 Prozent ihrer Waren und Dienstleistungen aus der EU. Die «Bilateralen Verträge» bieten die Chance, unsere Beziehungen mit der EU zu normalisieren und der Schweizer Wirtschaft einen besseren Zugang zum europäischen Markt zu verschaffen. Der erwartete Wirtschaftsschub wird zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen führen und dürften beim Bund zusätzliche Steuereinnahmen von bis zu einer Milliarde auslösen.

Doch die Bedeutung der Abkommen geht weit über das wirtschaftliche hinaus: Sie eröffnen vielen SchweizerInnen – und vor allem den Jungen – neue Chancen: Bereits zwei Jahre nach Inkrafttreten der Verträge erhalten SchweizerInnen die uneingeschränkte Möglichkeit sich in jedem EU-Staat niederzulassen und dort selbstständig oder als Angestellte zu arbeiten. Vielen SchweizerInnen wird so die Möglichkeit eröffnet, im Ausland Erfahrungen und Wissen zu sammeln. Und die Schweiz erhält so neue Impulse durch welterfahrene BürgerInnen.

Aber auch aus ökologischer Sicht machen die Verträge für die Schweiz Sinn: Der Schweizer Verhandlungsdelegation ist es gelungen, das Prinzip des koordinierten Verkehrs in den Verträgen zu verankern, d.h. dass der alpenquerende Strassenverkehr mit dem Bau der beiden Basistunnels am Gotthard und Lötschberg auf die Schiene verlegt wird.

Veranstaltungskalender

4.5. Konzert: CHICAGO BEAU

FORUM-TIP

«The Sa Boom Gypsy Tour»

Chicago Beau (USA)

20.30 JazzClub

«Blues ist nicht tot – denn es gibt Chicago Beau.» So oder ähnlich dürfte Frank Zappa seinen Kumpel Lincoln T. Beachamp und dessen leidenschaftliche Bluesmania charakterisiert haben. Mit zehn Jahren beschloss Beachamp, Musiker zu werden und mit 17, auch noch Bücher zu schreiben. Beide Vorhaben hat er in die Tat umgesetzt. Als «Chicago Beau» ist er zum multimedialen Botschafter des Chicago Blues geworden. Auf seiner «Sa Boom Gypsy Tour» beehrt der 51jährige Energiebolzen auch den Ustermer Container. Welcom, Mister Blues!



ist zu verdanken, dass er die beiden Meister nach Uster bringt. Mit Rufus Reid (Bass) und Alvin Queen (Drums) ist auch die Rhythm Section exzellent besetzt. Ein Highlight des hochklassigen und kreativen Modern Jazz zwischen dezent swingenden Balladen und furios perlendem Bebop.

Ja zur Revision der Nutzungsplanung Kern Uster Süd
Weil damit die Tür zur Fortsetzung der städtischen Mitte gegen Süden offengehalten wird.

Ja zum 12,8 Mio.-Kredit Ersatzbau Dieterrain
Weil den alten Leuten in Uster ein würdevolles Alter garantiert werden soll.

6.5. Halbmond-Party

21.00 Saal Rest. Sonne

Die monatlich stattfindende Halbmond-Party bringt Sounds jenseits der Hitparaden, trotzdem funky und sehr tanzbar. Um für einmal einen etwas anderen Rahmen zu bieten ist der Einlass auf junge Leute jenseits der 25er Grenze beschränkt. Zu einem Glas guten Wein bedienen Sie die DJs Reusii, Miguel und andere.

11.5. Tanzbar

Musik und Barbetrieb. Surprise DJs.

21.00 Saal Rest. Sonne

12.5. Konzert: Yeba Yeba

20.00 Saal Rest. Sonne

Kontrabässchen, fasst spanische Gitarre, helle dunkle Congas und eine Selfmade-Perussionsküche.

FORUM-TIP

12.5. Konzert: The Summit

GEORGE ROBERT & PHIL WOODS
(CH, USA)

20.30 JazzClub

«The Summit» nennt der Genfer Saxophonist George Robert sein neues Album. Wahrlich keine Übertreibung, hat er mit Phil Woods doch nicht nur sein Idol, sondern einen der absoluten Topjazzler überhaupt ins Studio geholt. Doch damit nicht genug. Am Piano sass mit Kenny Barron eine weitere lebende Legende. Roberts intensiver Verbundenheit mit dem «Container»



13.5. Disco: Unorthodox

20.00 Saal Rest. Sonne

Die Disco für Tanzhungrige ohne Altersgrenze. Von und für LiebhaberInnen zum Liebhaben

FORUM-TIP

18.5. Konzert: Bloomdaddies

SEAMUS BLAKE'S «BLOOMDADDIES»
(GB, E, USA)

20.30 JazzClub

Lassen sich Jazz und Grunge vereinen? Scheint so, wenn einer wie Seamus Blake in die Klappen greift. Der britische Sax-Youngster (mit 27 bereits Liebhaber von John Scofield) hat sich mit den wildesten Cracks der New Yorker Power-Jazz-Generation zusammengetan, um irgendetwas zu machen, nur keinen Acid-Jazz, keinen Jazzrock und nichts in der Art der Knitting Factory. Herausgekommen ist ein humorvoller, hoch energiegeladener Mix, den das Jazz-Magazin «DownBeat» als «eine Art funky-alternativen Grunge-Jazz» zu umschreiben versuchte.



26.5. Eric Andersen

Ein Songwriter der Extraklasse zum Anfassen nahe. Und das erst noch «I de Beiz».

20.00 Rest. Sonne

26.05. Theater: Edith Piaf

Maria Bill als EDITH PIAF

20.00 Stadthofsaal Uster

FORUM-TIP

8.6. Konzert: Cedar Walton Trio

20.30 JazzClub

Cedar Walton war nicht nur Mitglied von Art Blakey's Jazz Messengers, sondern sass mit fast allen namhaften Jazzern der letzten 40 Jahre auf der Bühne – und vor allem im Studio. Monty Alexander nannte ihn den «perfektesten Begleiter». Doch Pianist Walton hat sich vom Hardbop-Sideman zur Grauen Eminenz der Neo-Bop-Szene entwickelt. Seit den 70er-Jahren tourt er mit eigenen Trios und Quartetten. Im «Container» tritt er mit Pierre Boussa-



17.5. Öpfelbaum-GV

Öpfelbaum-Generalversammlung
19.00 Im Öpfelbaum

Anschliessend um 20.15 Uhr: Referat zum Thema «Käse» (Herstellung, wirtschaftliches Umfeld). Dazu gibt es Käse, Brot und Wein zum Probieren

18.5. Tanzbar

Musik und Barbetrieb. Surprise DJs.

21.00 Saal Rest. Sonne

21.5. Abstimmungswochenende

Abstimmungsparolen der SP Uster

Bund
Ja zu den Bilateralen Verträgen
Weil sie eine Chance für die Jungen und ein erster Schritt hin nach Europa sind.

Gemeinde
Ja zum Gestaltungsplan Kern Uster Nord
Weil er der 30 000-Einwohner-Stadt Uster endlich eine städtische Mitte gibt.

Nach wie vor das Neueste direkt von der Homepage der SP Uster im Internet unter:

www.spzuerich.ch/spuster/



ÖPFELBAUM

Bioladen Genossenschaft Zentralstrasse 18, Uster

Öffnungszeiten:

Montag	vormittag geschlossen	14.00–18.30
Di–Fr	9.00–12.30	14.00–18.30
Samstag	9.00 durchgehend bis	16.00

Inserat



Quartier Verrein Oberuster organizza con la Colonia Libera, associazioni svizzere, turche, albanesi e filippine, la tradizionale

Bachgassfäscht

Sabato, 17 Giugno 2000 a partire dalle ore 11.00 fino alle 2.00

Tagliatelle fresche, Pizze e specialità turche, albanesi, svizzere e di altre nazionalità.

Vi attendiamo numerosi!

Luogo: Bachgasse Oberuster



Auguri Silvana!

Anche dopo il secondo termine non si è presentato nessun altro candidato per un nuovo membro della Oberstufenschulpflege. Così, a partire dal nuovo anno scolastico Silvana Sperduto sarà nuovo membro della Oberstufenschulpflege e sostituirà Regula Gutiérrez.

Già nel 1998 Silvana Sperduto (allora senza partito) si era candidata alle elezioni comunali per la Primarschulpflege. Presentata dalla collettività italiana di Uster, non nelle liste ufficiali, e sostenuta solo dalla SP le possibilità erano abbastanza scarse. Nel frattempo membro della SP, si è ricandidata come sostituta della compagna di partito ed è stata eletta.

gruppo teatrale

La Colonia Libera Italiana di Uster intende organizzare

un gruppo teatrale

per preparare delle eventuali rappresentazioni.

Invitiamo tutti coloro che hanno questa passione, oppure vogliono provare qualche esperienza divertente, di mettersi in contatto con
Annamaria Pietrangelo
Tel. 940 79 84

Anche solo per informazioni.
È una buona occasione di fare qualcosa di diverso e nello stesso tempo divertirsi.

Senza pensarci troppo telefonate!

IMPRESSUM FORUM

Periodico di politica, lavoro e cultura

www.forumonline.ch

Edito della Colonia Libera Italiana, Postfach, 8610 Uster 1

Edizione: 9600

Abbonamento annuale: Minimo Fr. 30.-
PC 80-13431-8 FORUM

Comitato di redazione: Claudio Marseglia,
Simonetta Genovese,
Valerio Modolo,

Stampa: Ropress Zurigo

LA SVIZZERA E



Atmosfera attuale nella corte del Kern Uster

ciali, il tutto per rendere il centro vivo e attraente. Si prevede inoltre la costruzione di un grande mercato coperto di un'altezza di 5,2 metri suddiviso in settori che saranno affittati a una cifra che varierà da 200 a 400 franchi al metro quadrato, sembra che già ora ci siano molti interessati per questa soluzione. In questo centro troverà posto anche la biblioteca regionale, in un primo tempo si prevedeva di situarla su un vasto locale a pianterreno, ora si fa strada l'idea per questioni economiche e gestionali, di piazzarla sopra il mercato coperto, su quattro piani per suddividere meglio i vari servizi che non sono solo limitati ai libri. Sono previsti inoltre parcheggi per auto sotterranei collegati tra loro, mentre all'esterno verranno costruiti parcheggi per biciclette. Se sarà accettato in votazione popolare il progetto potrebbe avviarsi a breve termine, prima però dovranno essere risolti diversi problemi, primo fra tutti regolarizzare la situazione con i proprietari del terreno e degli immobili che ancora non è molto chiara, si dovranno poi trovare dei finanziatori privati oltre a quelli pubblici. Il progetto dovrà rispettare precise condizioni essere compatibile con il piano regolatore della città, rispettare le esigenze della gente, essere inserito armoniosamente nella struttura cir-

costante pensando ad eventuali sviluppi futuri. Le linee generali di questo progetto riguardante il «Kern Nord» sono state stabilite, si dovranno definire i vari particolari e adattarli alle varie situazioni. Per ora il comune ha investito 750000 franchi per elaborare i vari progetti, credito che è stato stanziato in due fasi nel 1998 e che ora si spera dia i risultati auspicati e che venga accettato in votazione. In una seconda fase si prevede di ristrutturare anche la parte sud del «Kern» dove dovrebbe essere situato uno dei tre grandi edifici previsti.

Si apriranno nuove prospettive per Uster?

Per ora è difficile a dirlo, certo è che Uster offre già ora una vasta gamma di negozi, ristoranti, abitazioni e servizi vari, se un ulteriore allargamento di queste strutture sarà redditizio ce lo potrà dire solo il futuro. La mia speranza è che con questo progetto si possa attirare a Uster la media e grande industria per creare nuovi posti di lavoro e possa debellare la piaga della disoccupazione che ha colpito molte famiglie, altrimenti le nuove prospettive per migliorare la qualità della vita sarà a favore solo di pochi.

Contrariamente alle nostre abitudini ritorniamo su un argomento che sia per l'attualità (vedi votazioni del prossimo maggio) che per le implicazioni che apporterà alla nostra condizione di ospiti di questo paese ci sembra doveroso sviscerare al meglio e che sintetizziamo in due parole: Accordi Bilaterali.

Claudio Marseglia

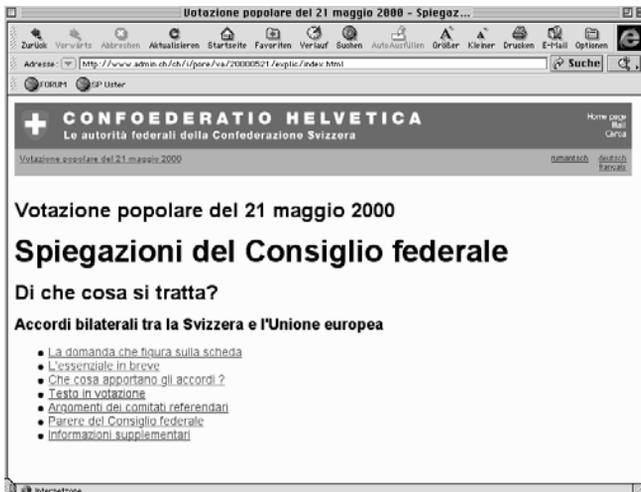
Gli accordi bilaterali permetteranno, da una parte, di sanare ingiustizie che per decenni hanno afflitto gli emigranti in questo Paese (vedi lo Statuto dello stagionale con tutte le vessazioni e le restrizioni che si trascina), a tutto questo si contraporranno cambiamenti che forse, non saranno accettati a cuor leggero. Prima di tutto vediamo su quali argomenti vertono i predetti accordi:

- 1) la libera circolazione delle persone;
- 2) i trasporti aerei;
- 3) i trasporti terrestri;
- 4) il settore agricolo;
- 5) gli ostacoli tecnici al commercio;
- 6) gli appalti pubblici;
- 7) la ricerca e lo sviluppo tecnologico.

Questi Accordi devono essere ratificati dalla Svizzera e dai parlamenti di ogni singolo stato nazionale dell'Unione Europea. Aspetti positivi degli accordi sono il riconoscimento reciproco dei titoli di studio, il diritto ad una libera circolazione delle persone, di soggiorno e dimora, la possibilità di esercitare una attività lavorativa (autonoma o dipendente) in tutta l'area dell'Unione Europea, la sicurezza sociale. Ci sarà una concreta collaborazione fra le varie autorità per garantire il versamento delle prestazioni previdenziali acquisite nei singoli Stati, sommando, alla fine, i periodi assicurativi per raggiungere i requisiti minimi richiesti dalle legislazioni nazionali per maturare il diritto alla pensione. Una domanda mi sorge spontanea: perchè non arrivare ad un'età pensionabile unica in tutta Europa?

Attualmente si ha diritto ad una prestazione integrativa alla rendita AVS-AI solo se si è residente in Svizzera da almeno dieci anni; applicando gli accordi esse saranno ancora pagate ai residenti in Svizzera, ma non saranno più condizionate, per quanto riguarda i cittadini dell'area interessata ad un periodo minimo di residenza. Trovo delle analogie con l'Inghilterra, un familiare ivi residente mi parlava, tempo fa, di un fenomeno esteso che faceva incappare i benpensanti locali (ne esistono anche là!). C'erano, e non credo che la situazione sia nel frattempo cambiata, un bel po' di furbi che approfittando di una legislazione molto simile a quella prevista dagli accordi, arrivavano in Inghilterra, ci soggiornavano per un certo periodo studiando o lavorando e poi si presentavano negli uffici preposti esigendo un aiuto economico per vivere (magari facevano lo stesso giochetto in due o tre città contemporaneamente)! Ho fatto questo esempio perchè il rischio che si diffonda anche da noi un simile andazzo è concreto, già adesso, se ci si guarda attentamente in giro si può notare che c'è un bel numero di persone che vivono con l'aiuto dell'assistenza pubblica pur avendo i mezzi e le capacità di esercitare una attività lavorativa.

L'EUROPA.



Le informazioni sugli accordi bilaterali nella «Homepage» della Federazione.

La Svizzera non rimborserà più i periodi contributivi inferiori ad un anno come succede attualmente ma, li invierà, semplicemente, nell'altro Paese in cui il lavoratore in questione si sarà spostato. Immaginatevi il caos e le truffe che ci saranno quando, secondo le previsioni del legislatore, milioni di lavoratori si sposteranno, in cerca di lavoro, da una parte all'altra dell'Europa? Allo stato attuale c'è la possibilità di trasferire in Italia la contribuzione svizzera in caso di rientro in Italia e maturazione in Italia di un evento pensionistico; gli Accordi non prevedono più una simile eventualità.

Notizia ancora più interessante per chi come noi si trova nella condizione di emigrato in Svizzera: non si potrà più riscuotere il capitale accumulato nel 2. Pilastro in caso di rimpatrio in Italia o in caso di espatrio per chi è cittadino svizzero; si dovrà attendere il compimento dei 60 anni per l'uomo e dei 59 per la donna (presentazione della richiesta con tre anni di anticipo), a mitigare la disposizione c'è, bontà loro, un periodo transitorio di sei anni per l'applicazione definitiva dell'accordo.

I Cantoni dovranno riconoscere il diritto anche per i familiari non residenti in Svizzera. I lavoratori che, attualmente, sono disoccupati non hanno diritto alla relativa indennità di disoccupazione se si trasferiscono all'estero; con gli accordi, ogni lavoratore avrà diritto ad un periodo di tre mesi per recarsi fuori dalla Svizzera per cercare lavoro, trascorso il quale, deve rientrare in Svizzera o decade dal diritto. Avranno la possibilità di scegliere tra l'assicurazione malat-

tia italiana o svizzera le seguenti categorie di persone:

- i frontalieri ed i loro familiari;
- i titolari di pensione svizzera residenti in Italia e familiari;
- i beneficiari di indennità di disoccupazione svizzera residenti in Italia e familiari;
- i familiari residenti in Italia di lavoratori occupati in Svizzera.

Per chi opererà di usufruire di una assicurazione malattia svizzera pur essendo residenti in Italia, i premi saranno calcolati tenendo conto dei costi inferiori del sistema sanitario italiano.

Le nostre conclusioni rimangono le stesse, un accordo del genere non ci interessa, secondo noi è stato fatto dai grandi agglomerati economici per poter usufruire di un mercato vasto come può essere la Comunità Europea, con la possibilità di sfruttarne la potenza economica nei confronti del resto del mondo e non ultimo, la possibilità di, letteralmente, sfruttarne i mercati del lavoro a basso prezzo che l'Europa offre in misura sempre maggiore (vedi l'ingresso dei nuovi partners dell'Est europeo).

Abbiamo diverse domande da sottoporre a chi si recherà a votare: Chi ci guadagnerà veramente dai suddetti accordi? Perché i mass-media sono, tranne casi sporadici, un coro favorevole e chi ne sono i proprietari? Vogliamo avvicinarci ad una Unione Europea dove gli interessi dei cittadini vengono sempre in un secondo momento? Dove le esplosioni di malcontento e di insofferenza verso il potere centrale sono sempre più frequenti. Dove i sindacati sono stranamente assenti nelle decisioni che contano pur disponendo di un esercito di diciotto milioni di disoccupati.

A voi la decisione finale.

Serata informativa sul sistema pensionistico italiano e svizzero

Venerdì 26 maggio ore 20.00
presso il Centro Culturale Italiano, Bankstr. 42, 8610 Uster

Cosa succederà dopo le votazioni del 21 maggio sugli accordi bilaterali?
Si potranno trasferire ancora i contribuiti?

A questi ed altri quesiti risponderà

Il Sig. S. Loiarro
INCA-CGIL di Zurigo

Data l'importanza dell'argomento contiamo su una presenza numerosa

Organizzano: Colonia Libera e DS

FORUM

Periodico di
politica, lavoro e cultura
della Colonia Libera

www.forumonline.ch Italiana

No. 203 Maggio 2000

In votazione popolare il 21 maggio

Grande progetto per il centro di Uster si presenta

Valerio Modolo

Il prossimo 21 maggio il popolo usterese sarà chiamato alle urne per pronunciarsi su un progetto che cambierà radicalmente il centro di Uster. Tale progetto conosciuto come «Kern Uster nord» si prefigge di trasformare la zona tra la Poststrasse e la hintere Bahnhofstrasse, in un centro vivo e funzionale come si addice ad una città moderna. È da molti anni che si parla di questo progetto, specialmente dopo la costruzione di Uschter 77 e Illuster. Dopo molte discussioni nel 1997 si cominciò a concretizzare questa idea, fu allora incaricato l'ufficio Held di sviluppare un progetto come base di partenza, si creò poi gruppo responsabile che incaricò diversi uffici di progettazione per elaborare differenti progetti da analizzare. Il progetto che è stato scelto da una giuria all'unanimità e che verrà messo in votazione, è stato presentato dagli architetti Katharina Knapkiewics e Axel Ficker, che hanno vinto il concorso. A decidere sarà il popolo il prossimo 21 maggio dopo che il consiglio comunale ha accettato a grandissima maggioranza il progetto «Kern Uster nord» e la sistemazione in una seconda fase della parte sud.

In cosa consiste questo ambizioso progetto

Il progetto chiamato «Le Chat» prevede la costruzione di tre grandi palazzi di un'altezza massima di 38 metri le cosiddette tre torri che dovrebbero risaltare sulle altre costruzioni attingue la cui altezza oscillerà tra gli 11 e 20 metri. Secondo il piano di progettazione, i tre grandi edifici dovranno avere le stesse caratteristiche e grandezze esterne, come pure le facciate devono avere le stesse similitudini. Si prevedono diversi appartamenti ma solo ai piani superiori mentre a pianterreno ci saranno negozi, ristoranti, servizi e uffici commer-

